

# Armeesport heute und in nächster Zukunft

Autor(en): **Meier-Witzig, V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **137 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46708>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



F. Kompletierung und Modernisierung der *Gebäulichkeiten* (Sporthallen), der *Anlagen* und des *Materials* in den Schulen aller Waffengattungen. Für Kurse sollte das nötige Material für den Sportbetrieb im Zeughaus zur Verfügung stehen.

G. Ein militärisches *Sportabzeichen* hat neben den andern Leistungsabzeichen (Schützen-, Richterabzeichen usw.) seine volle Berechtigung.

Im Sinne einer Sofortmaßnahme sind bereits Kurse für Instruktionsoffiziere und -unteroffiziere an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen durchgeführt worden. Schulkommandanten wurden an einem zweitägigen Kurs orientiert.

Es ist selbstverständlich, daß die aufgestellten Forderungen nicht sofort verwirklicht werden können. Man wird versuchen, auf dem Bestehenden aufzubauen. Dabei muß man feststellen, daß die Ausgangslage in Kursen wesentlich schlechter ist als in Schulen. Hier stehen immerhin spezialisiertes Instruktionpersonal und ein Grundstock an Sportmaterial zur Verfügung, während dort die turnerisch-sportliche Ausbildung und Erziehung der zufälligen Fähigkeit und Initiative des Kompagniekommandanten überlassen wird.

Neuere Tendenzen versprechen sich in der systematischen Durchführung von Leistungstests und Circuittrainings eine Intensivierung des Armeesports. Selbst ohne Turntenü, nach Gefechtsabbruch oder als Auflockerung in der Detailausbildung, soll die Zeit damit «sinnvoll ausgenützt» werden. Die Übertreibung mit Tests und Circuits bringt aber die bekannte Gefahr mit sich, den pädagogischen Anspruch des Armeesports zu übergehen. Leibesübungen, als bloßes Mittel zur Kräftigung der Muskulatur und des Kreislaufs eingesetzt, verlieren ihren Sinn der spielerischen und freiheitlichen Betätigung. Positive Motivation und Leistungswille können unter dem Einfluß der Verzwirkung zurückgedrängt werden.

Leistungstests am Anfang und Schluß einer Dienstperiode haben durchaus ihren Wert, um die Leistungszunahme zu messen. Formen der Konditionsschulung sind jedoch vielfältig. Die Phantasie des Armeesportleiters wird hierfür die Möglichkeiten zeigen.

### 3. Die Bedeutung des Armeesports

Betrachtet man die Entwicklung in unserem Armeesport, so zeigt sich eines: Die Schweizer Armee bekennt sich zum Sport. Dieser ist zum festen Bestandteil in der militärischen Ausbildung und Erziehung geworden.

Spannen wir den weiten Bogen von den Anfängen des Militärturnens bis zur turnerisch-sportlichen Ausbildung und Erziehung von heute, so zeichnet sich eine Entwicklung ab, die in der allgemeinen kulturellen und politischen Wandlung im Strome der Zeit ihre Ursachen hat. Eine Blütezeit der Leibesübungen schien sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts anzukündigen, als Turnen, Gymnastik und Sport als Erziehungsmittel für Jugend und Volk anerkannt wurden. Man glaubte erneut, daß eine harmonische Ausbildung von Körper und Geist das erstrebenswerte Bildungsziel sei. Im Geiste der Neuhumanisten wurde aber eine möglichst vollkommene Entwicklung der menschlichen Anlagen in der Schulung der höchsten Persönlichkeitsschichten gesehen. Die Bildung des Intellekts erhielt dadurch gegenüber der Leibeserziehung beherrschenden Vorrang. Nur wenn körperliche Ertüchtigung unter dem Aspekt der Militärfähigkeit gefordert wurde, brachte man das notwendige Verständnis dafür auf. Zum Wohle des Vaterlandes war jedes Mittel gut genug!

Das humanistische Bildungsideal nach griechischem Vorbild wurde damit durch die Forderungen einer strengen Nationalerziehung gestört. Einflüsse des deutschen Militarismus (Preußentum!) machten sich auch bei uns in der Drill- und Dressurmethode bemerkbar. Die Erziehung zum Nationalgefühl und Volksbewußtsein wurde vielfach mit Wehrerziehung gleichgesetzt; und dieser Zielsetzung wurde auch der Turnunterricht nutzbar gemacht. Jahrzehntlang folgten das Schulturnen und teilweise auch das Vereinsturnen in der Darbietung des Turnstoffes dem militärischen Beispiel. Turndrill mit sturen Ordnungsübungen wurde von Jugend auf betrieben. Turnfeste wollten das Nationalbewußtsein stärken. Indem man Körperertüchtigung in erster Linie als Vorbereitung zur Wehrtüchtigkeit verstand, wurde die tiefere, humane und humanistische Zielsetzung der Leibeserziehung verzerrt und fehlgelenkt. Die geforderte Vollkommenheit in der militärischen Ausbildung

Bild 1. Erster Kurs für Sportleiter in Offiziersschulen an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, 1968.





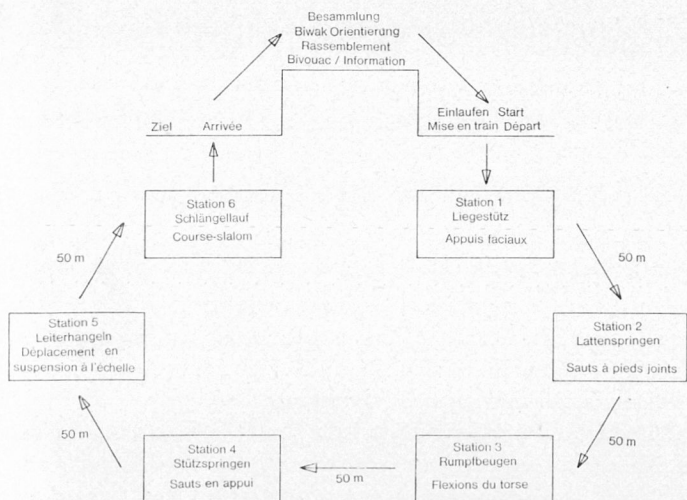


Bild 2. Anlageschema «Konditionstest»: Durch eine allseitige körperliche Beanspruchung kann der Trainingsstand auf einfache Weise geprüft und beurteilt werden (aus: Provisorische Richtlinien des Reglements «Armeesport», 1970).

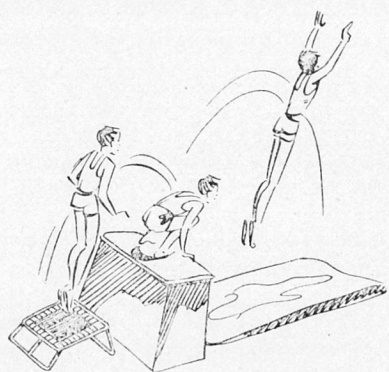


Bild 3. Methodische Hinweise: «Sprungtraining»: 1 Sprunggeschicklichkeit und -gewandtheit: Einspringen in das Federtuch, dreimaliges Hochfedern und Aufhocken auf dem Kasten, hoher Streckflug und weicher Niedersprung. 2 Sprungkraft- und Koordinationsschulung: Treppensprünge mit gesteigerten Anforderungen (Abstand der Kästen, Zeit) und verschiedenem Beineinsatz. 3 Konditionsübungen: Sprünge beidbeinig über verschiedene Hindernisse.

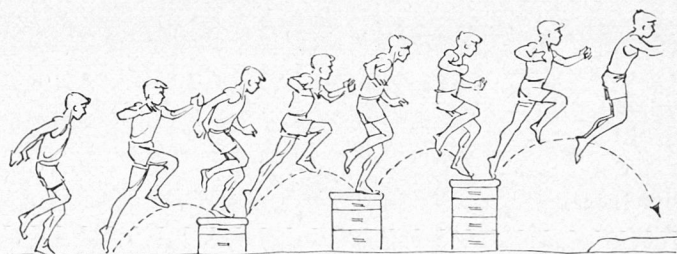
«lieferte den Untergebenen dem Vorgesetzten auf Gnade und Ungnade aus, die Maßlosigkeit der Forderungen trieb ihn zur völligen Willenlosigkeit und Unterwerfung<sup>3</sup>». Durch unbedingten Gehorsam sollte der Soldat so weit gebracht werden, daß er jeden Befehl bedingungslos zu befolgen und dabei jedes Denken und Gefühl zu unterdrücken hatte.

Im Bewußtsein der pädagogischen Leibesübungen in den zwanziger Jahren, wobei am Bildungsideal der Humanisten angeknüpft wurde, wandte man sich von zweckgerichteter Körperertüchtigung ab. Auswirkungen davon sind die Forderungen einer modernen Leibeserziehung, die ihre Aufgabe in der optimalen Entwicklung des Individuums durch «natürliches Turnen<sup>4</sup>» sieht. Leibeserziehung hält sich damit von einer einseitigen und militaristischen Körperschulung fern.

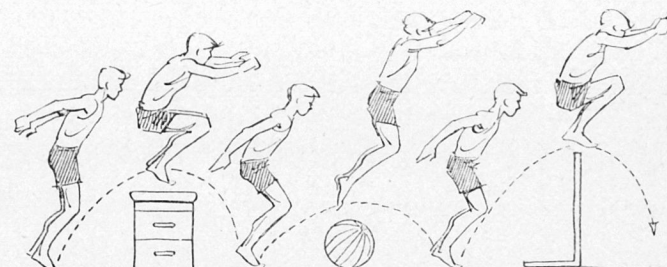
Auch im Armeesport setzt sich heute die Ansicht durch, Körperertüchtigung im Rahmen eines Bildungsauftrages zu betreiben. Dadurch wird man der Bedeutung der turnerisch-sport-

<sup>3</sup> Hugo Wagner, «Humanismus – Militarismus – Leibeserziehung», S. 77.

<sup>4</sup> Vergleiche Gaulhofer-Streicher, «Natürliches Turnen, 1949 bis 1956».



links rechts links rechts links rechts beidbeinig beidbeinig beidbeinig  
nach Zeit



Vorschlag für «Spezielles Turn- und Sportmaterial in Wiederholungskurstruppen».

4 Stoppuhren, 4 Handbälle, 4 Fußbälle, 12 Turnmatten aus Gummi, 1 Sprungtuch, 1 Ballpumpe, 20 Kraftschläuche, 4 Haspeln mit Grenzband zu 75 m; Spielbänder, 3 Sorten zu 25 Stück; Startnummern, 4 Sortimente zu 25 Stück.

Turngeräte (Bock, Pferd, Kasten, Barren, Ringe, Tisch, Langbank, Reck, Matten aus Leder, Trampolin, Sprungbretter, Klettergerüst), Handgeräte (Medizinbälle, Kugeln), Hindernisbahn, Leichtathletik- und Schwimmanlagen sollen je nach örtlichen Gegebenheiten benutzt werden.

Stundenbild «Allgemeines Sprungtraining» im Freien:

15 Minuten Aufwärmen durch lockeres Laufen und Bewegungs- und Haltungsschulung (Körpergymnastik).

10 Minuten sprungvorbereitende Übungen: Fußgelenkarbeit, Hopserläufe mit Variationen, Sprünge ohne großen Raumgewinn (links, rechts, beidbeinig), Laufsprünge über kleine Hindernisse (Baumstämme, Äste, Gräben usw.).

20 Minuten Sprungkraft- und Konditionstraining: Laufsprünge über Distanz, Streck- und Hocksprünge über verschiedene Hindernisse, Niedersprünge aller Art, Kombination der verschiedenen Sprungarten.

15 Minuten kleines Spiel mit dem Ball.

lichen Ausbildung und Erziehung in der Armee erst voll gerecht.

Armeesport soll leistungsorientiert betrieben werden. Leistung ist aber in unserer Zeit ein Ausdruck der Gesellschaft geworden. – Betrachten wir die Leistung in den verschiedenen Bereichen des Armeesports!

Im biologischen Bereich verstehen wir Leistung als die Leistungsfähigkeit, die im wesentlichen von anatomischen und physiologischen Gegebenheiten des Organismus abhängig ist. Es geht hier um die Förderung der grundlegenden physischen Leistungsfaktoren: Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer. Auf der Verbesserung dieser Faktoren liegt auch der erste Schwerpunkt der Körperertüchtigung. Dadurch wird der Körper gesund erhalten und seine Funktionstüchtigkeit gesteigert. Neben der körperlichen Leistungsfähigkeit hat sportliche Betätigung damit in unserer Zeit der Bewegungsarmut, der Haltungsanomalien, der Kreislauf- und Organschwächen auch prophylaktische Bedeutung erlangt.

Leistung im psychologischen Bereich kommt durch das Zusammenspiel innerer Antriebskräfte zustande. Diese Antriebs-

kräfte können allen Schichten und Funktionsbereichen der geistig-seelischen Persönlichkeit entstammen. Im pädagogischen Vollzug durch Leibeserziehung werden sie aktiviert, um integrierender Bestandteil in der Persönlichkeitsentfaltung zu werden. Wie weit die Auswirkungen eines Transfers<sup>5</sup> dazu beitragen, muß dahingestellt bleiben.

Im *sozialen Bereich* läßt sich unter dem Begriff Leistung jene Beziehung zwischen der individuellen Leistungsfähigkeit und den objektiven Leistungsanforderungen der Gesellschaft verstehen. In der Gemeinschaft wird der Drang nach sportlicher Leistung verstärkt. Diese scheint auch nur dann innere Befriedigung zu geben, wenn sie innerhalb einer Gemeinschaft erbracht worden ist. – Sportliche Betätigung ist in ihrem Wesen gesellschaftlicher Anlaß. Dabei bringt dieser den Vorteil mit sich, daß nicht die Realbedingungen einer ersten Arbeitswelt herrschen, sondern die unverbindliche Aufforderung zu freierlicher und ungezwungener Beteiligung besteht.

Damit sei noch einmal die umfassende Bedeutung von Turnen und Sport dargelegt. Es ist zu hoffen, daß man in der turnerisch-sportlichen Ausbildung und Erziehung in der Armee diesen weiten Rahmen im Auge behält. Zielsetzung und Konzeption des neuen Reglements «Armeesport» sollen dabei wegleitend sein.

In der modernen Gefechtsführung ist der Soldat in einer kleinen Gruppe auf sich selber gestellt. Vielfach wird die höhere Befehlsstelle die Kampfplage nicht mehr in allen Einzelheiten überblicken und regeln können. In mancher Situation hat sich der Kämpfer in seinem Verhalten selbst zu entscheiden. – Damit

hat der militärische Disziplinbegriff einen neuen Inhalt bekommen. *Disziplin* ist nicht mehr mit blindem Befolgen eines Kommandos gleichzusetzen, sondern sie verlangt eine innere Haltung, die durch Einsicht und Verantwortungsbewußtsein ein Unternehmen aktiv unterstützt.

Der Soldat muß zu Initiative und Selbständigkeit im Sinne des Ganzen erzogen werden. Die Notwendigkeit des Einordnens (Gehorsam) und des Mitwirkens wird schon in der pädagogischen Situation eines sportlichen Trainings, Wettkampfs oder Spiels, aber erst recht im Teamwork einer Kampfgruppe im Gefecht fühlbar und erkennbar. Ein äußerer Zwang wird damit zu einem Bedürfnis der Pflichterfüllung.

Im Sinne dieser Aussage darf die Erziehungsmethode in der militärischen Körperausbildung nicht auf die Forderungen von Gehorsam und Unterordnung ausgerichtet sein. Das Prinzip der Freiheit und der Spontaneität kann in der turnerisch-sportlichen Erziehung verwirklicht werden. Der aktive Armeesport soll Lebensfreude, Spannkraft und Leistungswillen als verantwortungsbewußtes Verhalten innerhalb einer Gemeinschaft erzeugen.

#### Literatur:

- Ommo Grupe und andere, «Sport und Erziehung». 1967.  
Bernhard Schneider, «Die Körpererziehung in Schulen und Kursen», Studien und Entwurf, 3 Teile. Magglingen 1964.  
Hugo Wagner, «Humanismus – Militarismus – Leibeserziehung». Zwang oder Freiheit in der Menschenführung. München 1959.

<sup>5</sup> Vergleiche ASMZ Nr. 9/1970, S. 623f.

Bild 4. Armeesportwettkampf: Hindernislauf. (Aufnahme G. Hofer, Basel)

